

# **Kritische Betrachtung der „Predictive Homoeopathy“ des Dr. Prafull Vijayakar**

## **Referat von Traudl Wöhlke**

### **Vorbemerkung von Carl Classen**

„Aude sapere“, wage zu wissen – diese Aufforderung schließt für uns als Homöopathen auch die Fähigkeit ein, uns einer konstruktiven kritischen Diskussion zu stellen. Das vorliegende Referat habe ich auf meine Website gestellt, um eine längst überfällige Diskussion anzuregen. Es handelt sich um eine Schülerarbeit. Man mag inhaltliche Schwächen feststellen, wie beispielsweise die Vermischung der Aussagen Vijayakars mit der amerikanischen Miasmatik des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Was bleibt, ist der grundsätzliche Diskussionsbedarf.

Anders als das klar gefasste Ähnlichkeitsprinzip der Homöopathie, bewegt sich Hahnemanns Lehre von den chronischen Krankheiten auf einem weiten Feld zwischen Phänomenologie, Epidemiologie und Philosophie. Hahnemanns Miasmatik wurde in der Folge zu einer riesigen Projektionsfläche des jeweils vorherrschenden naturwissenschaftlichen, psychologischen, moralphilosophischen oder esoterisch-spirituellen Zeitgeistes, was sich in der Vielfalt heute vorzufindender unterschiedlicher Miasmenkonzepte niederschlägt. Viele – so auch Vijayakar – bauen auf der amerikanischen Miasmatik auf, ohne den historischen Kontext derselben durchdrungen zu haben.

Was jenseits von zeitbedingtem Ballast substantiell bleibt, ist die Kunst der Beobachtung gesundheitlicher Vorgänge im zeitlichen Verlauf. Ein entsprechendes Prozessverständnis erlaubt auch, Krankheits- und Heilungsverläufe auf Weise zu beobachten, welche die übliche medizinische Prognostik zumindest ergänzt.

Im Reich des Lebendigen und für therapeutisches Handeln scheint es gleichwohl vermessen, absolute Vorhersagbarkeit zu beanspruchen. Solches zu behaupten überbrückt keine Barrieren zu den Naturwissenschaften, sondern schafft solche. Selbstbeschwörungen der Heilungsgewissheit – gleich wer nun solches auf welchen Seiten des medizinischen Geschehens proklamieren mag – sind geeignet gläubige Anhänger zu schaffen, doch sie führen nicht zu jenem freien Geiste, dem Raum zu geben für Hahnemann laut Organon § 9 das Ziel aller Gesundheit ist.

Wenn solches schon Studierenden auffällt, ist das sicher kein schlechtes Zeichen. Die therapeutischen Leistungen von Vijayakar möchte ich an dieser Stelle nicht infrage stellen. Sie sind jedoch kein Maßstab für den Wert seiner Theorie. Hier wie dort bleibt der Weizen aus der Spreu zu lesen.

Eine sorgfältige Bestandsaufnahme der homöopathischen Miasmatik finden Sie nicht hier, jedoch in den Studienblättern zur Klassischen Homöopathie,  
[www.arscurandi.de/literatur1b.html](http://www.arscurandi.de/literatur1b.html)

Folgeseiten: Referat von T. Wöhlke

# Die „Predictive Homoeopathy“ des Dr. Prafull Vijayakar und Hintergründe zu den Ursachen miasmatischer Phänomene aus anderen Disziplinen – eine kritische Betrachtung

1. Persönliche Gründe für die Beschäftigung mit dem Thema
2. Predictive Homoeopathy – das Versprechen des indischen Arztes Prafull Vijayakar
  - Beweggründe des Begründers der Predictive Homeopathy
  - „Die Gesetzmäßigkeit der Miasmen“
  - „Die Theorie der Unterdrückung“
3. Kritik
  - Motive des Dr. Vijayakar
  - Unausgesprochene Grundannahmen und das zugrundeliegende Menschenbild
  - Klassische Homöopathie im Mantel neuzeitlicher medizinischer Lehren
  - „Ideenklau“ oder fehlende Referenz zu älteren Theorien: Homotoxinlehre von Dr. H. H. Reckeweg
4. Hintergründe zu den Ursachen miasmatischer Phänomene aus anderen Disziplinen
  - Miasmen und moderne Ernährungsforschung
  - Miasmen als Krankheitsprozess im Lichte der Transaktionsanalyse und systemischen Familientherapie
5. Zusammenfassung und Schluss

## 1. Persönliche Gründe für die Beschäftigung mit dem Thema

*Auf das Thema „chronische Krankheiten“ stieß ich schon zu Beginn meiner Homöopathie-Ausbildung, als ich unvermittelt mit der Versorgung und Behandlung von 10 Kätzchen aus zwei verschiedenen Würfen konfrontiert wurde. Hartnäckigen Bindehautentzündungen folgte bei neun Tieren ein hartnäckiger eitriger Schnupfen, der das Geruchsvermögen störte und damit die Tiere am Fressen hinderte; ein tiefer Husten; ein Tier drohte zu erblinden wegen einem Eiterauge und Hornhautgeschwür, ein Tier entwickelte eine chronische Mittelohrentzündung mit Polypenbildung im Ohr, und alle litten oder leiden noch Jahre später unter chronischer Zahnfleischentzündung, vereiterten Zähnen, die meisten mit wiederkehrender Rohheit und Geschwüren im Maul und Rachen. Insgesamt 10 tiermedizinische Profis, Tierärzte und Heilpraktiker, Homöopathen und Allopathen konnten keine dauerhafte Hilfe leisten.*

Ich beschäftigte mich mit der „vorhersagbaren Homöopathie“, weil ich nach Hilfen suchte in der Behandlung dieser und anderer Tiere wie auch in der Humanpraxis. „Predictive Homeopathy“ (vorhersagbare Homöopathie) klingt wie ein Versprechen einer konkreten, zum Erfolg führenden Behandlungsstrategie und wird von dem Autor Prafull Vijayakar auch so angepriesen.

Darüber hinaus möchte ich in Zusammenhang mit Miasmen und chronischen Krankheiten wichtige Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Ernährungswissenschaft und Erkenntnisse der systemischen Familientherapie und Transaktionsanalyse vorstellen. Dies kann man einerseits als Beitrag zu modernen Heilungshindernissen verstehen, die ja nach Hahnemann vor einer homöopathischen Behandlung ausgeräumt werden sollen, andererseits sind diese Aspekte auch geeignet, den unter Umständen auch einschränkenden Blickwinkel miasmatischer Interpretationen etwas zu erweitern mit dem Menschenbild der humanistischen Psychologie.

## **2. „Predictive Homoeopathy“ – das Versprechen des indischen Arztes Prafull Vijayakar**

Der indische Arzt Dr. Prafull Vijayakar hat eine Theorie der vorhersagbaren Krankheits- und Heilungsverläufe entwickelt auf der Grundlage der Genetik und der Miasmen. Mit „mathematischer Gewissheit“ lassen sich so – laut Vijayakar – Entwicklungsverläufe von Krankheit und Heilung vorhersagen und ein Höchstmaß an Heilungen erzielen.

Grundlage seiner Ausführungen ist Hahnemanns Organon und Herings „Heilungsregeln“. Er verknüpft Hahnemanns Gedanken mit neuzeitlichen Erklärungen aus Zellbiologie, Embryologie, Genetik, Allgemeinmedizin, aber teilweise auch mit Virchow und Darwins (veralteten) Vorstellungen vom Kampf ums Dasein und „Survival of the Fittest.“

### **2.1 Beweggründe des Autors**

Sein erklärtes Ziel ist es, die Akzeptanz der Homöopathie bei seinen schulmedizinischen Kollegen zu erhöhen, indem er das homöopathische Gedankengut in deren Sprache überträgt und durch hervorragende Heilungserfolge überzeugt. Er will beweisen, dass die „Homöopathie auf unveränderlichen Gesetzen der Natur und Wissenschaft beruht“ und „über die moderne Wissenschaft und Genetik der Homöopathie den Platz in der Medizin einräumen, der ihr gebührt und den Kollegen durch mehr Erfolg in ihrer täglichen Praxis auch mehr Anerkennung zu verschaffen.“ Er will seine Bücher auch als Diskussions-Grundlage für eine weitere Vertiefung und Bestätigung seiner Thesen verstanden sehen.

### **2.2 „Die Gesetzmäßigkeit der Miasmen“**

Der Autor stellt einen Zusammenhang her zwischen den Miasmen Hahnemanns und neuzeitlicher Zellbiologie und beschreibt allgemeinverständlich die Basisfunktionen der Zelle bzw. des Organismus als Sicherstellung des eigenen Überlebens durch Sicherung von Nahrung und Sauerstoff.

Die Basisfunktionen dienen der Energieversorgung, der Reproduktion, dem Schutz vor feindlichen Kräften. Dabei kommt es zu psychischen, physischen und physiologischen Reaktionen auf destruktive Stimuli, um Zerstörung zu verhindern. Die meisten organischen Krankheiten werden durch Störungen auf Zellebene verursacht. Störungen wie Entzündungen, Wucherungen, Destruktion sind auf die Verteidigungsmechanismen der Zellen zurückzuführen. Jedem dieser Verteidigungsmechanismen ordnet er ein Miasma zu. Jedes Mias-

ma bildet sich auch auf der emotionalen Ebene, im Geist- und Gemütsbereich, ab mit deutlich wahrnehmbaren Symptomen.

Von diversen Referenzen zu Zellbiologie und Embryologie abgesehen, stützt sich der Autor weitestgehend auf die amerikanische Rezeption der Miasmenlehre im späten 19. Jhrdt., allerdings ohne hierüber Rechenschaft abzulegen oder die amerikanische Rezeption der Miasmenlehre als solche zu reflektieren. Diese Lehren werden ohne Berücksichtigung ihres historischen Kontext inklusive der Unterschiede zu Hahnemann einfach als gegeben angenommen; nicht anerkannt wird lediglich die so genannte Pseudo-Psora oder Tuberkulinie.

**Krankheiten** werden als aktive Verteidigungsmechanismen des menschlichen Abwehrsystems beschrieben und können demnach einem Miasma zugeordnet werden.

- Psora - findet ihre Parallele in der Entzündung als Reaktion auf ein potentiell krankmachendes Agens. Die Entzündung ist ein physiologischer Vorgang. Erst die Tendenz zu Entzündung ist krank(haft).
- Sykose - wenn die aktive Abwehr der Entzündung versagt, setzt die morphologische Verteidigung, die Sykose, ein.→ es kommt zu Verdickungen, Zysten, Ablagerung, Warzen mit tendenziell **irreversiblen** Veränderungen in der Zellstruktur.
- Syphilis - ist die destruktive Verteidigung: hier wird ein Teil geopfert, um das Ganze zu erhalten. z. B. Nekrose, Gangrän, Geschwür, Bruch.

Alle Veränderungen auf der pathologischen Ebene einer Krankheit sind Veränderungen zur Abwehr eines schädlichen Stimulus. Sie sind bestimmt von

- der genetischen Beschaffenheit eines Individuums
- fallen unterschiedlich aus je nach Zustand bzw. Verteidigungsoptionen des Organismus und der Hartnäckigkeit des Reizes.

Auf einen Angriff erfolgt zuerst eine Entzündung. Wenn diese nicht ausreicht, kommt es zu Verhärtung oder Geschwür.

Es gibt laut Vijayakar nur drei Abwehrmechanismen, deshalb kann es nur drei Miasmen geben.

**Psora** = Entzündungsbereitschaft. Sensibilität und Reizbarkeit nehmen ab *oder* erreichen ein übermäßiges Ausmaß

#### **Sykose**

**Hypo-Sykose:** Dilatation, Erschlaffung, Mangel an Fibroblasten, Mangel an Elastin: Aneurysmen usw.

**Hyper-Sykose:** Induration, Kontraktion, Überproduktion von Fibroblasten und Vermehrung des Elastins im Gewebe

**Syphilis:** völlige Zerstörung bestimmter Teile (Nekrose) zur Rettung des Ganzen. Entwicklung fehlerhafter organischer Veränderungen (Entstellungen), die zu innerer oder äußerer Deformation oder Verkrüppelung führen.

Nach Vijayakars Auffassung entscheiden Gene über Charaktereigenschaften und Gefühle. Darwins „Survival of the Fittest“ finde sowohl auf der körperlichen als auch auf der psychischen Ebene statt. An dieser Stelle kam mir beim Lesen ein mehr als befremdliches Gefühl auf! Wo bleibt hier die Selbstverantwortung und Freiheit des Menschen? Vijakar beruft sich auf § 9 Organon: Die Dynamis regelt den Aufbau des Organismus, dabei kommt es zu einem

Einklang von Geist und Körper. Doch gerade dort spricht Hahnemann den freien Geist des Menschen an!

Auch **Geistes- und Gemütsaspekte werden in miasmatische Schubladen eingeordnet**. Dabei werden – hier folgt Vijayakar wohl unter anderem Ortega – Parallelen zwischen körperlichen und seelischen Vorgängen angenommen. **Hier einige Kostproben dazu:**

### **Das psorische Gemüt**

Ist selbstlos, zielgerichtet, fleißig gewissenhaft.

Das Verlangen nach Anerkennung ist nicht gestillt, deshalb erhöhte Sensibilität, leicht verletzbar, reagiert empfindlich auf Vorwürfe usw. Auch auf körperlicher Ebene ist die Sensibilität erhöht: Schmerz, Allergien werden als rein psorische Abwehr gesehen.

Rohe wunde Haut bildet den überempfindlichen, sensiblen Menschen ab, der leicht verletzbar durch Witze, Grobheiten usw. ist.

Er ist sehr gewissenhaft, sensibel, leicht beleidigt, weint leicht, zieht sich zurück, wenn verletzt.

Aus Rückzug und Schüchternheit resultieren Erwartungsspannung und Befürchtungen.

Angstthema: wodurch werde ich verletzt? Dies führt zu Hemmung: besser nicht so weit gehen, dass ich nicht verletzt werden kann.

Gemüts Themen: schüchtern, besorgt, sorgsam, Rückzug, Schutzfinden (Calc-c.), Hemmungen, Befürchtungen, Erwartungsangst, sensibel, reizbar, zornig, Angst usw.

Auf der körperlichen Ebene: Schmerz, Entzündung, Fieber, Durchfall.

### **Das sykotische Gemüt**

Eifriges Arbeiten für materielle Gewinne, zur Befriedigung von Gier.

#### **Begründung:**

Wenn der feindliche Stimulus andauert, entsteht Angst vor Zerstörung, der Feind kann nicht direkt besiegt werden.

Bei der konstruktiven Verteidigung versteckt er sich hinter der Befestigung, dies führt zu Akkumulation, Multiplikation, er baut eine Fassade, benutzt Tricks, um Eindringlinge abzuschrecken, täuscht, tarnt. Dies zeigt sich darin, dass da, wo normalerweise Schmerz vorhanden ist, der Schmerz fehlt.

Er ist von egoistischen Motiven gesteuert, zielt darauf ab, Begierden ohne geringste Scham zu erfüllen. Er ist feig, empfindlich, hat Furcht, hält eine Fassade aufrecht, ist verschlossen, verbergend, dickhäutig, häuft Besitz an, zeigt publikumswirksames Auftreten, taktiert, ist gerissen, verschlagen, schlau, politisch schamlos, selbstsüchtig und egozentrisch.

Dabei gibt es zwei Varianten, Hyper- und Hyposykose. Auch darin folgt Vijayakar anderen Autoren.

### **Hypersykose**

Überfunktion, Wucherungen, übermäßiger Ausdruck, exzessiv im Körperlichen und Seelischen.

Dem übermäßigen **Ausdruck** werden folgende Merkmale zugeordnet: redselig, offenherzig, kommunikativ, extravertiert, lebhaft, blumige Sprache, eloquent (Lach., Op.), er antwortet immer mit einer ganzen Litanei, schmeichelt, spricht mehr über Geld, Luxus, Vergnügen als über Notwendigkeiten.

Im **Willensbereich** verkörpert er idealtypisch den Diktator, der hart zu Untergebenen, freundlich zu Vorgesetzten ist (Lach., Lyc., Verat., Plat.).

Es sind Leistungsmenschen, die mehr verlangen als sie brauchen (Ars., Ars-s-f., Bar-s., Bry., Zinc-p.). Diese verfolgen ihre Wünsche, hinter denen Gier und selbstsüchtige Interessen stecken, mit Eigensinn und Bestimmtheit.

Basis ist Feigheit und Furcht vor dem Tod.

**Intellekt:** Gier nach Wissen, aus dem Verlangen, erfolgreich zu sein, einzigartig, der Beste zu sein.

Ist diese Gier mit Kreativität gekoppelt, finden wir diese Merkmale bei Intellektuellen.

Dabei sind beide Gehirnhälften ausgewogen, damit wird auch Missbrauch getrieben.

**Moral:** Bei Mangel an Nahrung (Psora) stiehlt der Psoriker zum Überleben, ist pflichtbewusst.

Der Sykotiker ist gerissen, nachlässig, weicht ab von allem, was wahr, richtig, korrekt ist.

Der kreative sykotische Mensch manipuliert die Umstände, so dass er erreicht, was er will.

In der Erziehung meinen sykotische Eltern, das Kind brauche nur materielle Güter. Bei Streit der Eltern weint das Kind und versucht, die Eltern zu beruhigen. Dies misslingt, das Kind beschließt, schnell erwachsen zu werden und wird frühreif, auch körperlich. Es entstehen sykotische Krankheiten, z. B. juven. Diabetes. Es hat keine entzündlichen Krankheiten mehr, Unterdrückung und Verlagerung auf eine höhere Ebene findet statt.

### Hyposykose

Diese Kinder haben Probleme in Mathematik und Sprachen, sind gut in wissenschaftlichen Fächern, besonders beim Experimentieren. Sie sind Experten für technische Geräte. Man findet oft Dyslexie.

Sie zeigen Wachstumsschwierigkeiten, sind körperlich breit, aber unterentwickelt. Sensibilität, Kreativität und Fantasie werden kleingehalten oder das Gegenteil trifft zu oder es dominiert die linke Gehirnhälfte. Es gibt selektive Entwicklungsverzögerungen.

Die Probleme werden oft durch strenge Eltern verursacht. Sensible Kinder werden verletzt und zeigen dies nicht, legen sich eine dicke Haut zu und weinen erst, wenn sie allein sind.

Haut und Haare sind trocken, struppig, gekräuselt, schwer zu kämmen (Mag-c. und Nat-m.).

Als Erwachsene kaufen sie gern ein, besonders Parfum und Luxusartikel oder stellen Sex in den Mittelpunkt.

Bei Hyposykose ist der Mensch nicht voll ausgelastet bzw. der Intellekt ist unterentwickelt. Er verfügt über **zu wenig Willensstärke, zu wenig Ausdruck**. unzureichendes Wachstum, Unterfunktion, geistige Retardierung (Bar-c.).

**Mangelnder Selbstausdruck:** Abneigung zu sprechen, geheimnistuerisch, zurückhalten-des Verhalten und mangelnde Willensstärke. Schüchtern, scheu, zu wenig Selbstvertrauen: Gefühl der Hilflosigkeit, Wahnidee die Beine seien abgeschnitten, versteckt sich hinter Personen, Möbeln, wagt es nicht, jemand in die Augen zu schauen, feige, geht leicht Kompromisse ein, erkennt was zu tun wäre, macht es aber nicht, unterdrückt ihre Gefühle, drückt ihren Kummer nicht aus.

**Weitere Attribute:** Still, zurückhaltend, introvertiert, verschlossen, will unbekannt bleiben, sucht Einsamkeit, hasst es, im Rampenlicht zu stehen (weil er etwas wie Schuld, Kummer, Enttäuschung usw. verbergen möchte), entrüstet sich.

Lächelt niemals, lächelt über alles. Strenge, Lockerheit, Trägheit, Erschlaffung oder Verhärtung von Organen oder Geweben als Folge allopathischer Therapie.

### Das syphilitische Gemüt

Wenn die konstruktive Verteidigung in Form der Sykose nicht mehr ausreicht, kann es zum Umschwenken Richtung syphilitischer Abwehrstrategien kommen. Umgekehrt kann es auch von der Syphilis zur Sykose kommen.

Wenn ein feindlicher Stimulus versucht, das Gleichgewicht des Organismus zu schädigen und weder von der physiologischen noch der konstruktiven Abwehr kontrolliert oder überwältigt werden kann, opfert er den Teil, der bedroht wird. Damit soll die Integrität des Ganzen durch das Immunsystem aufrecht erhalten werden.

Wenn ein Teil des Ganzen abgelegt oder zerstört wird, erscheint der gesamte Organismus krank und entstellt. Das Gleichgewicht geht verloren. Das syphilitische Miasma drückt sich durch Entstellung, Kontrollverlust und hässliches Aussehen aus.

Beim syphilitischen Gemüt sind die Emotionen außer Kontrolle geraten. Die Zerstörung der Sicherheit führt zu Manien und Geisteskrankheit. Das unbeständige Gemüt ist verzerrt, es kommt zu Perversionen. Man sieht übles Benehmen.

Beispiele fürs außer Kontrolle geraten:

**Ausdruck:** Hastiges Sprechen, unausgewogene, unkontrollierte Gesten und Handlungen, ruckartige Bewegungen, generelle Unbeholfenheit im Benehmen, Gehen und Sprechen.

**Wille** (Willensstärke zeigt, ob jemand positiv, mutig, schwach oder schüchtern ist)

Inkonstant, wechselhaft, Reaktion zu heftig oder zu schwach oder in keinem Verhältnis zum Stimulus, Verhalten ist nicht vorhersagbar: zu starke, zu schwache oder gar keine Reaktion, insgesamt unüberlegte, unbeholfene, unkontrollierte und unvorhersagbare Aktivitäten.

**Intellekt:** Zerstörung oder Perversion oder außer Kontrolle. Inaktiver Geist oder trüber Intellekt. Intelligenz falsch eingesetzt. Die beiden Gehirnhälften kooperieren nicht, jede Maßregel stößt auf taube Ohren.

**Moral:** Empfindung für richtig oder falsch fehlt (Anac)., grausame, unmoralische Handlungen. Drogen, kriminell ohne Reue, unzüchtiges obszönes Verhalten in der Öffentlichkeit (Hyos), Sex ohne Tabus. Keine Kontrolle.

**Emotionen:** Den Gefühlen fehlt jede Kontrollinstanz, die Emotionen kontrollieren den Menschen.

## Das Geburtsmiasma

Natürliche Charakterzüge und Eigenschaften sind genetisch verankert. Nicht alle Anlagen werden umgesetzt. Was davon umgesetzt wird, hängt davon ab, welche Gene aktiviert werden (Epigenetik).

Gene werden auf der mentalen Ebene aktiviert. Es kommt zum Miasmenwechsel und damit zu einer veränderten physischen Erscheinung.

## Verhaltensmuster der drei Miasmen

### Psora

Sensibel, reizbar, hypersensibel, Angst, Besorgnis, befasst sich mit täglichen Bedürfnissen, Arbeit, normalen Aktivitäten.

### Sykose

Hyper - übertriebener Ausdruck, Hinterlist, Angeberei, falsche Fassade, Sammeltendenz.

Hypo - Verstecken, Stille, Heimlichtuerei, gerissen, Betrug, Täuschung, nüchtern, mangelnder Intellekt, mangelnde Moral.

Syphilis Zerstörung, Entstellung, Perversion.

**Verhaltensmuster sind Verteidigungsmechanismen**, entweder vererbt oder erworben.

Alle unterschiedlichen Eigenschaften spiegeln das Miasma wieder, in dem der Mensch sich gerade befindet. Je nach Miasma reagiert der Mensch völlig unterschiedlich auf eine Situation, da jedes Miasma eine andere Verteidigungsstrategie aufweist.

Das Miasma durchdringt den ganzen Organismus. Wenn z. B. Syphilis auf der physischen Ebene wirkt, tritt Syphilis auch auf der mentalen Ebene in Erscheinung. Der Gemütszustand entspricht dem physischen Zustand und umgekehrt.

Dies zeigt sich auch im Aussehen. Diese Annahme ist sehr weitgehend. Beispielsweise schließt Vijayakar aus Art, Struktur und Beschaffenheit der Haare oder Größe und Form einer Glatze auf den Charakter, der seiner Meinung nach ebenfalls genetisch bestimmt sei.

Auch Traum inhalte spiegeln das jeweils aktive Miasma wieder. Sie können für die Beurteilung des Fallverlaufs genutzt werden.

Auch die Lebensphasen lassen miasmatische Schwerpunkte erkennen. So kommen in den ersten 3 Jahrzehnten überwiegend entzündliche = psorische Krankheiten vor, danach folgen sykotische bis zum 50. Lebensjahr, die Abbauprozesse im Alter sind syphilitisch definiert.

**Miasmenspezifische Symptome eines Mittels** erklären, warum ein Mittel konträre Eigenschaften haben kann. Bei der Mittelwahl ist dies zu beachten. Z. B. müssen im Falle einer diagnostizierten Sykose unbedingt die sykotischen Gemütssymptome bei der Mittelwahl zugrunde gelegt werden.

## Die Mittelwahl

**Für die Wahl des nicht unterdrückenden Mittels trifft er folgende Annahmen:**

Die Gesamtheit des Patienten, seine mentalen, physischen und allgemeinen Eigenarten, die Art seiner Krankheiten, ist durch den genetischen Code bedingt, der dieselbe Sprache wie die Verteidigung = Miasmen spricht.

Wenn die Krankheit syphilitisch ist, dürfen wir kein psorisches Gemütssymptom zur Mittelwahl heranziehen. Dies lässt sich so verstehen, dass er (was eigentlich selbstverständlich ist) die Mittelverschreibung allein aufgrund der Gemütssymptome als inkorrekt und potentiell unterdrückend bezeichnet. Letztendlich bilden auch bei Vijayakar die Totalität aller Symptome die Grundlage für die Mittelwahl. Er geht jedoch davon aus, dass man begleitend zu den körperlichen Symptomen meist auch die psorischen, sykotischen und syphilitischen Charakterzüge wieder findet und sich diese im Mittel spiegeln müssen.

Zur Beurteilung des Heilungsverlaufes beruft er sich auf Hering und erweitert dessen „Regeln“ um das Kriterium „vom destruktiven zum weniger destruktiven Miasma.“

## Die Richtung der Heilung

Krankheiten haben Ursachen.

Wenn Symptome in einem Organsystem verschwinden, um in einem wichtigeren System wieder aufzutauchen, zeigt dies ein Fortschreiten der Krankheit oder Unterdrückung. Dies kann ein natürlicher Verlauf oder Folge falscher Behandlung sein.

Immer wieder wiederholt und betont er, dass sich eine ordnungsgemäße Verschreibung sich in jedem Fall auf einer Totalität der Körper- und Gemütssymptome gründet. Diese Aussage erscheint soweit banal und bedarf soweit nicht der hiermit verbundenen Konzepte. Weiter geht Vijayakars Anamnese genetisch-konstitutioneller Details.

Der genetische Code sei verantwortlich für

- Statur und Aussehen des Individuums,
- Die grundsätzliche charakterliche Struktur des Menschen,
- Die Gefühle, Bindungen, Empfindlichkeiten, Reaktionen und physischen und psychischen Regungen, zu denen ein Mensch neigt,
- Seine Toleranz gegenüber bestimmten äußeren Faktoren, z. B. Hitze, Kälte, Sonne, Wind, Mond, Regen, Geräusche, Licht, elektrische Störungen usw.,
- Verlangen und Abneigungen, Durst, Appetit,
- jedes einzelne Symptom, physisch oder psychisch, das für das Individuum eigenheitlich ist.

Der genetische Code drücke sich in Proteinen aus, strukturell oder enzymatisch.

Strukturelle Proteine seien für die Gerüststruktur des Individuums verantwortlich, abhängig von der Veranlagung des Einzelnen, auch individuell unterschiedlich synthetisiert. Deshalb könne man in der Form und den Zügen des Gesichts eines jeden Menschen seine grundsätzliche charakterliche Struktur in groben Zügen erkennen.

Enzymatisch wirksame Proteine zirkulieren im Blut, seien Teil der menschlichen Biochemie und sorgen für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts innerhalb der menschlichen Biochemie. Somit sind sie an praktisch allen Reaktionen im menschlichen Körper wesentlich beteiligt. Alle Reaktionen zusammengenommen bilden ein Gleichgewicht, eine Homöostase.

Eine Störung dieses sensiblen Gleichgewichts könne entweder durch eine Fehlproduktion aufgrund eines genetischen Fehlers geschehen oder durch Einbringen fremder Proteine in die menschliche Biochemie wie durch Impfung, Insektenstiche, Bakterientoxine oder -zerfallsprodukte nach Antibiotikabehandlung, proteinhaltigen Einreibungen oder durch zelleigene Fehlproduktion durch Schock, Kummer oder Kränkung ausgelöst werden. Eine gestörte Homöostase könne die Immunität schwächen und sowohl körperliche als auch emotionale Erkrankungen auslösen.

## Exemplarisches zur genetisch-konstitutionellen Anamnesenerhebung

Zum physischen Äußeren gehören

- Größe, Gewicht, Statur:

dünn, groß, hager: psorisch oder tuberkulinisch  
gedrungen, dicklich: sykotisch

kurz, verkümmert: flach sykotisch wie Baryta, Med., Sul., Nat-m., Sil., Syph., Calc-p, Tub. usw.

- Gesicht, Gesichtszüge, -formen

kantige Züge: tuberkulinisch, psorisch, jedenfalls nicht rein sykotisch

besonders scharfe und krumme Züge: syphilitisch

abgerundet, einfältig wirkend: ein in der Tiefe schlummerndes Miasma

- Gesichtsformen

**mental:** oval oder birnenförmig. Das sich verjüngende Kinn indiziert Gewissenhaftigkeit, eine wissenschaftliche oder künstlerische Persönlichkeit, empfindsam, Interesse am Detail.

**vital:** rundlich, leicht pausbäckig. Ein eher frivoler und zufriedener Mensch, meist heiter, nicht immer ernst zu nehmen, kann kein Wässerchen trüben. Ähnelt Lach. oder Op. und vielen anderen vitalen Typen.

**motiviert:** hervorstechende Backenknochen, ein eher knöchernes und breites Gesicht, das eine starke, positive und mutige Persönlichkeit mit Führungsqualitäten anzeigt.

Es gibt Kombinationen und Mischformen der genannten Typen. Ein uneindeutiges kombiniertes Gesicht hat normalerweise auch eine dahinter stehende gemischte Persönlichkeit.

- Das Haar

**Dicke und harte, widerspenstige** Haare weisen auf Stärke des Charakters hin wie z. B. bei Mercur-Verbindungen, Nux-v, den Ferrum-Verbindungen, Hepar-s und anderen.

Ein **dünnes** Haar ist Zeichen von moralischer Schwäche, einem schwachen Willen oder Schüchternheit.

**Gewelltes** Haar zeigt entweder konfuse Persönlichkeit, wenn das Haar zusätzlich dünn ist, oder ein verschämtes Wesen, das leicht unterdrückbar ist, wenn das Haar rau und dick ist. Auf diese Art kann man Calc. oder Thuj. von Mag-m. oder Staph. unterscheiden, niemals sollte man bei Thuj, Calc, Baryta oder Sil. dickes Haar vorfinden.

Aus der **Verteilung** des Haares lässt sich vieles ablesen: Eine spärliche Verteilung des Haares auf der Brust kann uns z. B. helfen, Nux-v. und Ars. voneinander zu unterscheiden.

An dem **Grad einer Glatzköpfigkeit** und deren Verteilung können wir eine geheimnistuerische oder extrovertierte Persönlichkeit erkennen.

- Die Nägel

Sind die Nägel länger als breit, weist dies auf einen geschäftstüchtigen, nervösen oder ängstlichen Menschen hin.

Die geistige Einstellung

- **Der Wille** als Möglichkeit des Individuums, eine begründete Wahl oder Entscheidung zu treffen und die eigenen Aktivitäten zu kontrollieren. Man muss hier die Einschätzung treffen, ob der Patient einen schwachen Willen hat oder schüchtern ist oder eine starke, positive, aggressive und durchhaltende Persönlichkeit besitzt. Mit einem starken und positiven Willen ausgestattet sind z. B. Ars., Camph., Caust., Ferrum und andere Metalle, außerdem Hep., Merc., Lach., Nux-v. oder Sep., sie stehen im Gegensatz zu den eher nachgiebigen Naturen wie sie von Puls., Sil., Bar-c., Calc. u. a. vertreten werden.

- **Die Moral oder Gewissenhaftigkeit** des Patienten und sein Fleiß helfen, die eher unmoralischen Mittel wie Anac., Tarent., Stram. oder Verat. von pflichtbewussten Heilmitteln wie Ign. oder Staph. zu differenzieren.
- **Der Intellekt**, ob er eine nach Wissen strebende Person ist, die intelligente Geschichten schreibt, Artikel oder sogar Bücher, kann hierbei von einer dumpfen, geistig schwachen Persönlichkeit unterschieden werden, für die eher Arzneien wie Hell., Bufo, Aeth. oder andere „törichte“ Mittel in Frage kommen.

### **Genetisch veranlagt sind für ihn**

**Gemüt:** Willen, Intellekt, Moral, Fleiß, Verteidigung, Sensibilität, Ausdruckskraft

**Körper:** Struktur, Größe, Gewicht, Gesichtsform, Beschaffenheit von Haut und Haaren

**Allgemeinzustand:** Widerstandsfähigkeit gegen Sonne, Wind, Regen, Mond, Hitze, Kält, Durst, Empfindlichkeit gegen Lärm, Licht, Berührung

**Eigenarten** des jeweiligen Erkrankten

**Appetit:** Abneigung und Verlangen

Wie mehrfach gesagt, letztendlich bilden auch bei Vijayakar die Totalität aller Symptome die Grundlage für die Mittelwahl. Er geht jedoch davon aus, dass man begleitend zu den körperlichen Symptomen meist auch die psorischen, sykotischen und syphilitischen Charakterzüge wieder findet und sich diese im Mittel spiegeln müssen.

## **2.3 „Die Theorie der Unterdrückung“**

Vijayakars großes Thema ist „Unterdrückung“, die nicht nur durch allopathische, sondern auch falsch angewandte Homöopathie geschehen kann und einer echten Heilung im Weg steht.

Diesem Thema widmet er einen ganzen Band und er stellt dabei Zusammenhänge her zwischen schulmedizinisch behandelten Krankheiten und Folgekrankheiten.

Da ich keine Wissenschaftlerin bin, kann ich nicht abschließend beurteilen, welchen Wahrheits- oder Wahrscheinlichkeitsgrad die folgend wiedergegeben Aussagen in der Praxis erweisen. Die fehlende Diskussion wissenschaftlicher Methodik und eines möglichen Bias (verzerrender Einflüsse) steht allerdings in Diskrepanz zur behaupteten mathematischen Sicherheit, mit der Behandlungsverläufe angeblich vorhergesagt werden könnten. So behauptet Vijayakar, der Einsatz von Augentropfen bei Bindehautentzündung oder Ohrentropfen (ohne zu sagen, was genau da getropft wurde) würde häufig Schmerzen an Hand-, Schulter- und anderen Gelenken nach sich ziehen. Dies käme sehr oft nach einer Star-Operation vor. Ein anderes Beispiel: Kinder mit rezidivierenden Mandelentzündungen hatte er mit Komplexmitteln oder rein lokaler Symptombeschreibung erfolgreich behandelt, das Ergebnis sei aber langfristig Schulversagen und schlechte Gedächtnisleistung der Kinder gewesen. Er führt eine Reihe weiterer Beispiele mit ähnlichem Ergebnis auf, verursacht durch nur teilweise ähnliche Mittel. Damit komme es zu einer Unterdrückung auf psorischer Ebene auf eine sykotische Manifestationsebene. Oder: Lumbalgie- und Ischiaspatienten bekämen fast unweigerlich Blutdruckprobleme oder eine ischämische Herzerkrankung. Wenn eine Lumbalgie nicht korrekt behandelt wird, komme es zuerst zu einem Zervikal-Syndrom, das schließlich weiter schreite und zuletzt als zervikale Spondylitis diagnostiziert wird. Wird diese nicht korrekt behandelt, komme es zu einem Schwindel, der dann als „idiopathischer Vertigo“ diagnostiziert wird. Und so fort.

Zur Untermauerung seiner Ansichten hat er eine Theorie der Unterdrückung formuliert, mit welcher er den Anspruch erhebt, den gängigen medizinischen Erkenntnissen in allen Punkten zu entsprechen.

Er geht dabei von den drei embryonalen Keimblättern aus, aus denen sich alle Gewebe im Organismus entwickelt haben. Je nach Organbezug und miasmatischem Ausdruck (psorisch, sykotisch oder syphilitisch) ist die Erkrankung unterschiedlich schwerwiegend. Er bildet eine Hierarchie von 7 Ebenen der Organe, in denen eine krankhafte Störung angesiedelt sein kann. Die Heilung verläuft richtig, wenn das Symptom in einem weniger wichtigen Organ wiedererscheint. Wenn es zu einem Wiederauftreten in bedeutenderen Organen oder Organsystemen kommt, findet eine Unterdrückung statt.

### Beispiele miasmatischer Tabellen der Unterdrückung

<b>1. Schicht: Ektoderm</b>			
<b>Organ</b>	<b>Psora</b>	<b>Sykose</b>	<b>Syphilis</b>
Ohren	Otitis externa	Otitis interna mit Eiter	Trommelfellruptur, Blut, Ausscheidung
Augen	Konjunktivitis	Blepharitis, grüner Eiter, Katarakt, Gerstenkorn	Cornea: Geschwür, Risse
Tonsillen	Tonsillitis	follikuläre Tonsillitis	geschwürige Tonsillitis
Mund, Lippen	Aphthen	Soor	abgelöste und geschwürige Schleimhäute
Gaumen			ausgezackte und ungleiche Geschwüre
Haut	Blasen Oberflächl. Ausschlag Akne, Ekzeme Dermatitis	Herpes ringförmig Taenia, Hühneraugen, Schwielen, Warzen	Risse

<b>5., 6. 7. Schicht: Zelle, Neuralplatte, Mesoderm</b>			
<b>Organ</b>	<b>Psora</b>	<b>Sykose</b>	<b>Syphilis</b>
Genetischer Code Zelle	Schizophrenie Neurose	Krebs, Autoimmunerkrankungen	CML, Krebs, AIDS, Gangrän, Sklerose, Alzheimer
Nervensystem ZNS SNS	Diabetes Neuritis, Epilepsie Peripheral-Neuritis	Neurofibromatose Tumoren, Epilepsie	Parkinson disseminierte Sklerose, AMNL-Paralyse
APUD-System Endokrinum Schilddrüse Pankreas	Thyreoditis Hypertonie Stress-Diabetes	Struma, Hypothyreothyreodismus, Hyperthyreodismus Adenome	Leukoderma
<b>Krankheits-Progression:</b> aufwärts			
<b>Heilungsverlauf:</b> abwärts und von rechts nach links			

Vijayakar verschweigt in all seinen Ausführungen, dass sich sein Konzept der 7 Stufen der Unterdrückung eng anlehnt an die Homotoxinlehre des 1985 verstorbenen deutschen Arztes Hans Heinrich Reckeweg (Gründer der Firma Heel). Auch Reckeweg wollte mit seiner Lehre Homöopathie und Schulmedizin verbinden; Reckeweg verschwieg wiederum die Ähnlichkeit seiner Ideen mit der homöopathischen Miasmenlehre in der amerikanischen Rezeption. Eine grafische Darstellung des Vikarationsmodell von Reckeweg ist bpsw. auf der Website von Heel zu finden. Alle diese Konzepte verknüpfen die von Hahnemann und

Hering beschriebenen Heilungsregeln (bei Hering: Beobachtungen, nicht starre Gesetze!) mit der Miasmatik; eine Verbindung, die bei Hahnemann noch nicht in dieser Weise zu finden ist.

### Diagramm der Unterdrückung

Veränderungen im Genetischen Code	Beeinträchtigungen der Zellschichten und Funktionen der Zelle	Krebs, AIDS, CRF, Parkinson etc
Neuralplatte	ZNS, autonomes NS	periphere Neuritis, Hemiplegie, Infarkt, Stupor, Koma, Vertigo usw.
Endokrinum	peripheres endokrines Zellsystem .... Pankreas, Schilddrüse, Hypophyse, Nebennierenrinde, Testes, Ovarien	Diabetes, Leukoderma, Schilddrüsenerkrankungen usw.
Organe des Mesoderms	vegetatives NS, Herz- und Blutgefäße, Nieren-Parenchym, Lungen-Parenchym, Blut, Lymphe	TB, Nephritis, Lymphangitis, Hämorrhoiden, Pericarditis, Peritonitis, Hypertonie, ischämische Herzkrankheit, Infarkte usw.
Mesoderm	Knochen, Gelenke, Muskeln,	Rheuma d. Knochen, Muskeln, Knorpel, Heiserkeit
Bindegewebe	Knorpel, Dermis	Psoriasis, Spondylitis, Alopecia usw.
Endoderm	obere Atemwege, Leberzellen, Magen-Darm-Trakt, Uro-Genital-Trakt, Gallengänge	Rhinitis, Pharyngitis, Gastritis, Zystitis, Aphten, Stomatitis, Gelbsucht, Typhus, Tonsillitis usw.
Ektoderm Haut	Cornea, Bindehaut, Lippen, Gaumen, Ohren, Schweißdrüsen, Parotis	Ekzeme, Pilzinfektionen, bakterielle Infektionen der Haut, Ohren, Mandeln usw.

Außerdem entwickeln sich Krankheiten „von unten nach oben“, also entgegen der Heilungsrichtung. Eine ordnungsgemäße Verschreibung habe sich dennoch in jedem Fall auf die Totalität der Körper- und Gemütssymptome zu stützen.

Dazu gehören

- die grundlegende Natur oder das Gemüt des einzelnen Menschen, wie sie sich in jeder einzelnen Zelle als genetischer Code widerspiegelt. Dies beinhaltet auch den gesunden Status, d. h. allgemeine Charakterzüge wie z. B. Religiosität, Laune, Denk- und Handlungsgeschwindigkeit, Zufriedenheit, Mut, Feigheit, Nachgiebigkeit, Zuwendung, revolutionäre und anarchistische Tendenzen usw. Viele dieser Eigenschaften seien durch den genetischen Code von den Vorgenerationen vererbt worden. Sie zeigen Charakterzüge der ganzen Familie und sind daher durchaus tendenziell „eigentümlich“.
- Statur, Aussehen, ein besonderer Sprachduktus, eigentümliche Verhaltensweisen, sei dies als Eigenart des ganzen Individuums oder nur einzelner Organe, zeigen eine Neigung zu bestimmten Erkrankungen und Leiden und damit den miasmatischen Charakter. Hierzu zählen sogar die Haarfarbe und -textur, die Verteilung des Körperhaares, die Art und Farbe der Haut, die Nägel, die Länge und Ausformung der Knochen, welche alle entscheidend zur Auswahl des genetischen konstitutionellen Similimums beitragen können.

- Die Gefühle der Liebe, Hass, Furcht, Ängste, Wahnideen usw.
- Nahrungsverlangen und Abneigungen, Getränke, Temperaturmodalitäten.
- Das Verlangen oder die Ablehnung unterschiedlicher Stimuli, physisch oder psychisch.

Werden allein die körperlichen oder allein die psychischen Symptome der Mittelwahl zugrunde gelegt, führe dies zu Unterdrückung.

### 3. Kritik

- Motive des Dr. Vijayakar
- Unausgesprochene Grundannahmen und das zugrundeliegende Menschenbild
- Klassische Homöopathie im Mantel neuzeitlicher medizinischer Lehren
- Fehlende Referenz zu älteren Theorien als Ideenlieferant:  
Homotoxinlehre von Dr. H. H. Reckeweg

#### 3.1 Motive des Dr. Vijayakar

Vijayakar hat den Ehrgeiz, der Schulmedizin zu beweisen, dass Homöopathie wissenschaftlich ist und bessere Heilerfolge als die Schulmedizin nachweisen kann. Er bemüht sich, homöopathische Ideen in schulmedizinisch anerkannte Kategorien zu übertragen, um sich so verständlich zu machen.

Gleichermaßen ist es ihm ein Anliegen, „saubere“ Verschreibungen seiner homöopathischen Kollegen, die zum Erfolg führen, zu fördern durch gute Ausbildung und sehr präzise Anleitung für die Praxis. Dabei suggeriert er, dass seine folgsamen Schüler Heilungserfolge auch in schwierigsten Fällen mit mathematischer Sicherheit erzielen könnten. Denn es ist ja alles wissenschaftlich abgesichert!

Er betont immer wieder die Bedeutung der Totalität der Symptome für eine saubere Verschreibung. Diese zumindest in der klassischen Homöopathie fachliche Selbstverständlichkeit scheint für ihn wie eine Offenbarung gewesen sein, nachdem er am Anfang seiner homöopathischen Tätigkeit offenbar anders vorgegangen war. Vijayakar beschreibt den Anfang seiner Praxis als eine rein klinisch symptomorientierte Homöopathie mit Verschreibung regelmäßiger und häufiger Arzneieinnahme, die offenbar häufig zu Verschiebungs- und Unterdrückungsphänomenen geführt hatte.

Sein großes medizinisches Wissen befähigt ihn, Zusammenhänge zu erkennen und anderen zu vermitteln. Allerdings werden oft Äpfel mit Birnen verglichen, also unzulässige Analogien gebildet, die nach seiner Theorie Grundlage für die Verschreibung sein sollen. Da schon Grundannahmen fraglich sind, erscheint die von ihm angebotene Sicherheit eher als Glaubensangelegenheit.

### 3.2 Unausgesprochene Grundannahmen und das zugrundeliegende Menschenbild

Es wird suggeriert, es gäbe unfehlbare (natur)wissenschaftliche Erkenntnisse (wie schnell ist die Halbwertszeit naturwissenschaftlicher Erkenntnisse?), die dann unzulässigerweise auf Bereiche angewandt werden (Verhalten, Geist, Gemüt), für die sie nicht erarbeitet worden sind. (Dieser Mix wird mit § 9 Org. begründet). So ist meines Erachtens beispielsweise die Übertragung der Strategie der körperlichen Abwehrmechanismen auf Geist und Gemüt nicht zulässig. Soziale und psychische Phänomene werden rein biologistisch erklärt. Am Beispiel der miasmatischen Gemüts-Abschnitte wird dies besonders deutlich. Wenn die Beschaffenheit der Haare oder Art der Glatze Ausdruck von Geist und Charakter sein soll, fühle ich mich in Zeiten zurückversetzt, in denen Rassenlehren gesellschaftsfähig waren. Oder jemand mit einem syphilitischen Gemüt sei sozusagen der geborene Verbrecher. Nur, um zu beweisen, dass die verkündete Theorie stimmt, werden im gleichen Zusammenhang relevante medizinwissenschaftliche, psychologische und soziologische Erkenntnisse einfach ausgeblendet.

Z. B. besteht eine enge Verflechtung zwischen Hormonsystem und vegetativem Nervensystem, eng verbunden in Hypothalamus, Nebennierenmark und durch bestimmte Neurotransmitter. Die Ausprägung des Vegetativum ist zwar angeboren und damit genetisch bestimmt, aber das Erleben und wie der Mensch auf äußere Reize und das Erleben reagiert, beeinflusst wiederum die Funktion des Vegetativums, das damit auch das Verhalten beeinflusst. Es handelt sich um einen Regelkreis, nicht primär um Kampf oder Abwehr.

Verhalten ist nicht alleine genetisch bedingt, sondern auch ein Ergebnis von Erziehung, Sozialisation, Erfahrung, psychischer Verarbeitung, biografischer Entscheidungen und so fort, und schließt die Möglichkeit des freien Willens zumindest nicht aus.

Darwins „Survival of the Fittest“ (Überleben des Stärksten) ist in der modernen Biologie längst abgelöst von anderen Erkenntnissen. Ich verweise hier auf die Arbeiten der südamerikanischen Biologen Maturana und Varela (Der Baum der Erkenntnis) mit ihrem kybernetischen Verständnis biologischer Zusammenhänge. Sie führen aus, dass nicht Kampf, sondern Liebe die Wurzel unserer Existenz ist.

### 3.3 Klassische Homöopathie im Mantel neuzeitlicher Lehren

Vijayakar beschreibt die Umsetzung klassischer Homöopathie im Mantel neuzeitlicher Lehren. Die Theorie der 7 Stufen der Unterdrückung will er als seinen Beitrag zur Homöopathie verstanden wissen. Dies ist ein sehr intellektuelles Konzept und setzt zu seiner Anwendung in der Praxis große medizinische Kenntnisse voraus. Fraglich bleibt, ob seine versuchte Anlehnung an die moderne Medizinwissenschaft nicht Dinge auf dieselbe Ebene bringt, die ganz unterschiedlicher wissenschaftlicher Herangehensweisen bedürfen. Das von Vijayakar mit genutzte Vikarationsmodell von Reckeweg könnte – obwohl wenn es „leider“ nicht aus der klassischen Homöopathie stammt – eine nützlichere Brücke zur Medizinwissenschaft bilden, da es grundlegend ideologiefreier ist und mit weitgehend allgemein akzeptierten Begriffen arbeitet.

Die von Vijayakar, aber auch schon von Ortega und anderen herangezogene Genetik ist ein gutes Beispiel, dass eine „voreilige“ Anpassung homöopathischer Lehren an den momentanen naturwissenschaftlichen Stand eher abträglich ist: Die moderne Genetik weiß, dass es zwischen festgelegter genetischer Kodierung und der Ausprägung im Individuum ein weites Feld gibt, die so genannte „Epigenetik“. Nur wenige Prozent des genetischen

Codes eines Individuum sind zu einer bestimmten Zeit wirklich aktiv; wer oder was entscheidet darüber, welche Teile unseres Codes aktiv sind?

Einen ähnlichen Versuch des „wissenschaftlichen Updates“ versuchte schon Schüßler mit seinen so genannten Schüßler-Salzen. Die auf die Zellulärpathologie Virchows aufbauende Theorie Schüßlers war schneller veraltet als sie veröffentlicht wurde; gleichwohl bewies Schüßler mit seinem Konzept einen soliden praktischen Sinn.

### **3.4 Fehlende Referenz zu älteren Theorien als Ideenlieferant: Homotoxinlehre von Dr. H. H. Reckeweg**

Der 1985 verstorbene deutsche Arzt Hans Heinrich Reckeweg, Begründer der Firma Heel, hatte sich ebenfalls in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts die Aufgabe gestellt, Schulmedizin und Homöopathie zu verbinden. Aus diesem Bemühen hat er das Konzept der Homotoxinlehre entwickelt, das genau wie Vijayakars Modell zeigt, wie Krankheiten auf andere Ebenen wechseln können bis hin zum chronischen und evtl. unheilbaren Stadium. Auch hier liegt ein prozesshaftes Krankheitsverständnis vor auf der Basis der Zellbiologie. Damit ist auch Vijayakars Werk nicht wirklich neu, auch wenn er die Homotoxinlehre mit keiner Silbe erwähnt.

Leider ließ auch Reckeweg seine Anleihen in der homöopathischen Miasmatik außen vor, womöglich um zu seiner Zeit wissenschaftlich ernst genommen werden zu können. Sein Modell hat im Übrigen nichts damit zu tun, ob mit homöopathischen Komplexmitteln, Einzelmitteln, phytotherapeutisch oder schulmedizinisch therapiert wird, und sollte insofern unbefangen diskutiert werden. Es ist allgemein anwendbar und ein Beitrag zu einem dynamischen, jedoch weitgehend „entkomplizierten“ Verständnis chronischer Krankheiten.

## **4. Hintergründe zu den Ursachen miasmatischer Phänomene aus anderen Disziplinen**

- Miasmen und moderne Ernährungsforschung
- Miasmen als Krankheitsprozess im Lichte der Transaktionsanalyse und systemischen Familientherapie

### **4.1 Miasmen und moderne Ernährungsforschung**

Die moderne naturwissenschaftliche Ernährungsforschung ist in der Lage, zweifelsfrei zu beweisen, dass viele der gesundheitlichen Störungen, die in der Homöopathie unter „Miasmen“ laufen, Auswirkungen von Fehlernährung über Generationen sind.

Hier haben seit etwa 1920 weltweit Forscher Erkenntnisse gesammelt, die jeder Homöopath kennen sollte.

## Katzenfütterungen von Pottenger / Simonson, USA

Es wurden über 8 Generationen rohes Fleisch, Lebertran und Milch in unterschiedlicher Aufbereitung gefüttert:

1. rohes Fleisch, Lebertran und rohe Milch  
Ergebnis: gesunde Fortpflanzung
2. pasteurisierte Milch zusätzlich zum rohen Fleisch und Lebertran
3. Milch aus Milchpulver zusätzlich zum rohen Fleisch und Lebertran
4. Kondensmilch zusätzlich zum rohen Fleisch und Lebertran

### Veränderungen bei der Zugabe von jeglicher Art nicht-roher Milch

**1. Generation:** Zahnfleischentzündungen und Zahnsteinbildung; diese bleiben, auch wenn dann Rohdiät folgt.

Das Zahnfleisch wird schwammig, eitrige Entzündungen, Einschmelzen der Kiefernkämme, Zähne lockern sich und fallen aus (Paradentose).

**2. Generation:** bei jungen Katzen leichte Zahnfleischentzündungen, schwammiges Zahnfleisch und Zahnfleischbluten vor Durchbruch der Zähne. Später Einschmelzen der Zahnwurzel und Verlust der Eckzähne.

**3. Generation:** teilweise sehr kurze Lebenszeit; extreme Zahnfleischentzündung, schwammiges Zahnfleisch, Fehlgeburten, häufig Totgeburten, poröse Knochenstruktur, häufig Lungenerkrankungen.

Die Degeneration verstärkt sich von Generation zu Generation und tritt besonders krass in der 3. Generation. **Um von der 2. defekten Generation wieder normale Nachkommen zu bekommen, ist 4 Generationen lang rohe Nahrung erforderlich.** Hat ein Weibchen 12 bis 18 Monate lang Kochkost erhalten, kann sie nie wieder normale Junge gebären. Katzen von gesunden Eltern, die nur rohes Fleisch, einschließlich Eingeweiden und Knochen, rohe Milch und Lebertran erhalten haben, zeigen eine normale Entwicklung und normale Fortpflanzung.

Entwicklungsstörungen sind machbar durch Kochkost (Fleisch oder Milch) mit Verlängerung der Röhrenknochen, die immer länger und dünner werden (Akzeleration), Schaden bei bleibenden Zähnen, Unfruchtbarkeit, mangelhafte Entwicklung der Geschlechtsorgane (40% Phimosen bei Neugeborenen), häufig Totgeburten, Lungenerkrankungen, poröse Knochenstruktur, bösartiges und aggressives Verhalten

## Rattenfütterungen von McCarrison

Eine Rattengruppe erhielt die vollwertige Kost der Sikhs: Sie zeigten gutes Gedeihen und waren harmonisch und friedlich.

Eine zweite Rattengruppe erhielt die englische Durchschnittskost einfacher Schichten: Sie zeigten Zivilisationskrankheiten, waren unproportioniert, bissig und mordlustig.

## Getreidefütterungen von Bernasék

5 Rattengruppen erhielten die Hälfte ihres Futters als Getreide in unterschiedlicher Zubereitung. Dabei wurde über 4 Generationen die Fruchtbarkeit der Gruppen und das Körpergewicht der Tiere festgehalten.

- Gruppe I – frisch gemahlener Weizenschrot
- Gruppe II – Brot aus frisch gemahlenem Weizenschrot
- Gruppe III – Brot aus Schrot, der vor mehr als 2 Wochen vor dem Backen gemahlen war
- Gruppe IV – Schrot, der vor mehr als 2 Wochen vor dem Füttern gemahlen war
- Gruppe V - Auszugsmehl

### Durchschnittliche

Wurfgröße	1. Generation	2. Generation	3. Generation	4. Generation
Gruppe I	11,3	9,7	12,3	12
Gruppe II	12,3	9,5	9,3	11,6
Gruppe III	8,0	3,5	2,0	0
Gruppe IV	9,5	4,5	3,2	0
Gruppe V	8,0	4,0	1,2	0

### Kühnau / Bernasek: Rattenfütterung mit 50% synthetischer Grundkost, 50% Normalkost

Das Futter war genau nach den Regeln der orthodoxen Wissenschaft (chemisch rein) zusammengesetzt. Die synthetische Kost bestand aus Weizenstärke, Kasein, Margarine, die mit allen Vitalstoffen versehen war, die als notwendig für Leben und Gesundheit angesehen werden (Vitamine, Mineralien, Spurenelemente u. a.).

Ergebnis: Hemmung in Wachstum und Entwicklung der Organe und Organfunktionen, fortschreitender Schwund der Muskulatur, krankhafte Veränderung der Haut, Haare, Fortpflanzungsorgane, Nebennieren, Knochen, Gelenke. Schwere Schäden besonders im Nervensystem. Spätestens in der 4. Generation gab es keine fortpflanzungsfähigen Tiere mehr. Die schwersten Schäden und Unfruchtbarkeit traten auf, wenn die Naturfette durch Margarine ersetzt waren.

Zu erwartende psychische Symptome: Nervosität, Misstrauen, Bösartigkeit, berechnend-heimtückische Mordlust.

Die Ratten überleben und vermehren sich mit dieser synthetischen Grundkost, wobei

In der 1. Generation keine wesentlichen Abweichungen erkennbar waren.

In der 2. Generation hatten die Jungtiere ein niedrigeres Gewicht, es gab einzelne Totgeburten, spätere Geschlechtsreife.

In der 3. Generation gab es eine gestörte Entwicklung der lebensnotwendigen Organe, besonders des Nervensystems.

In der 4. Generation gab es keine normale Entwicklung mehr.

**Die Zugabe von Vollgetreide verhinderte diesen Verfall.**

Folge:

1. Noch nicht alle für die Gesundheit des Individuums und der Generationen notwendigen Nahrungsbestandteile sind bekannt.
2. Im Getreide sind noch nicht identifizierte Substanzen enthalten, die unentbehrlich sind für die normale Funktion einiger Organe, besonders des Zentralnervensystems.

### **3. Krankhafte Veränderungen kommen von Generation zu Generation mehr zum Vorschein. Bleibende Schäden zeigen sich u. U. erst Generationen später.**

#### **Rattenfütterungen von Kollath**

Werden Tiere ernährt mit einer unserer Zivilisationskost ähnlichen Nahrung (Fabrikprodukten), entsteht Mesotrophie = ein halbwertiges Dasein, ein langes Leben im Zustand chronischer Krankheiten, die den Erscheinungen der Zivilisationskrankheiten des Menschen entsprechen, auch Gebissverfall als Karies und Paradontose. Normalerweise harmonisch und friedlich lebende Tiere werden dabei aggressiv und bissig.

Tiere mit Mangelernährung (genügend Kohlenhydrate, Fett, Eiweiß und Kalorien) zeigten schwerste gesundheitliche Störungen, teils auch bei ihren Nachkommen.

1. die gewebliche Grundlage des gesamten Bindegewebeapparates war gestört; Schäden der Wirbelsäule (mit Bandscheiben), Gelenke und Kiefer; Zahnverfall, Missbildungen an den Zähnen, Kalkablagerungen an den Gefäßen.
2. Auf den Rachenschleimhäuten wuchsen aggressive pathologische Keime, die sonst fast nie zu beobachten waren. Die Symbionten waren verdrängt (wie auch nach Sulfonamiden).
3. Die Tiere waren reizbar und allergisch auf Stoffe, die sie vorher vertragen hatten.
4. Diese schwer kranken Tiere lebten oft viel länger als die gesund ernährten Käfiggenossen.

Kollaths Versuche während der Kriegsjahre und davor wurden später an der Universität München mit den gleichen Ergebnissen wiederholt.

#### **Ernährungsauswirkungen bei Menschen**

Hierüber haben ebenfalls weltweit eine große Anzahl von unabhängig von einander arbeitenden Forschern und wachen Ärzten berichtet:

Dr. Weston Price, amerikanischer Zahnarzt, bereiste die gesamte Welt, um zahngesunde Menschen zu finden und herauszufinden, was diese Gesundheit bewirkt.

(Die deutsche Zusammenfassung seiner Berichte findet sich bei Albert von Haller: Gefährdete Menschheit).

Der Engländer Yudkin (Süß aber gefährlich), die Südafrikaner Cleave und Campbell (Krank durch Zucker und Mehl),

der Däne Michael Hindhede, Werner Kollath, Johann Georg Schnitzer (Gesunde Zähne von der Kindheit bis ins hohe Alter), die Japaner Kuratsune, M. O. Bruker (Der Zucker als pathogenetischer Faktor) und viele andere.

Alle genannten Forscher beziehen sich mit ihren Aussagen auf sog. Feldversuche, d. h., die Erkenntnisse wurden in realen Situationen mit lebenden Menschen gewonnen, teils durch gezielte Beobachtungen, teils in unfreiwilligen Massenexperimenten wie den Welt-

kriegen. Es handelt sich dabei **nicht um im Labor gewonnene Ergebnisse**, die dann theoretisch auf Lebewesen übertragen werden.

Danach sind die in den Tierfütterungen gewonnenen Erkenntnisse auf den Menschen übertragen. Teilweise könnten hier auch epigenetische Effekte hineinwirken.

Eine Sammlung wenig bekannter Forschungsberichte findet sich im „Geheimarchiv der Ernährungslehre“ von Ralph Bircher.

## 4.2 Miasmen als Krankheitsprozess im Lichte der Transaktionsanalyse und systemischen Familientherapie

**Transaktionsanalyse** (Eric Berne): Menschen entwickeln bis zum 5. Lebensjahr eine Art Drehbuch (Skript) für ihr Leben, das sie unreflektiert und unbewusst verfolgen. Je nachdem, zu welchen Überlebensschlussfolgerungen ein Kind kommt, entwickelt es ein banales, förderliches oder destruktives Skript. Die Art des Skriptes ist ein individueller Prozess, der nichts mit Genen zu tun hat, auch wenn sich oft erstaunliche Parallelen in der Generationenfolge ergeben. Das Kind trifft Überlebensschlussfolgerungen in seiner Familie als Reaktion auf das, was es dort seelisch und körperlich erlebt. Dies ist immer mit eigenen Entscheidungen verbunden, die – dem Lebensalter entsprechend – noch auf sehr unzureichendem Wissen um die Realität beruhen. Diese frühen Entscheidungen bilden das unbewusste Leitmotiv für das Leben und sind Grund dafür, dass man beispielsweise immer wieder in ähnliche (unerwünschte) Erfahrungen gerät. Das Skript kann therapeutisch bewusst gemacht und durch neue Entscheidungen ersetzt werden.

Aus der systemischen **Familientherapie** kennt man die seelischen Verstrickungen der einzelnen Familienmitglieder, und die wechselseitige Abhängigkeit der Beteiligten. Auch hier werden Muster gelebt, die nicht immer für jedes einzelne Familienmitglied von persönlichem Vorteil sind. Man weiß, dass manchmal einzelne stellvertretend Probleme auf sich nehmen, um die Familie als System zu entlasten oder zu erhalten oder etwas ausagieren, etwa als Ventil für den Rest der Familie, usw.

Ein Miasmatischer würde hier dazu neigen Genetik zu vermuten, obwohl es sich lediglich um Muster handelt, die oft über Generationen hinweg weitergegeben werden.

## 5. Zusammenfassung und Schluss

Es ist das Verdienst der Homöopathie und der Homöopathen, sich an das Rätsel chronischer Krankheiten herangewagt zu haben. Die Beobachtungen Hahnemanns und vieler seiner Nachfolger zu Krankheitsentwicklung, Krankheitsverläufen und Heilungsprozessen sind ihrer Art nach wegweisend. Sie geben erstmals der Zeit als Dimension den Raum, der für eine zusammenhängende Wahrnehmung erforderlich ist.

Allerdings gab es seit Hahnemann nicht nur Fortentwicklung. Gerade die Rezeption von Hahnemanns Lehre der chronischen Krankheiten wurde durch die in der jeweiligen Zeit vorherrschenden naturwissenschaftlichen, psychologischen, moralischen und spirituellen Trends überlagert. Die Lehre wurde samt damit verbundenem Ballast – der bis zu unbewusst rassistischen Tendenzen reichen kann – an die jeweils nächste Homöopathen-Generation weitergegeben. Vijayakar ist hier nur ein Glied in der Kette. Zu reflektieren bleibt auch das jeweilig unterschiedliche Menschenbild. Zur Kritik provozierte mich seine auf fraglichen Grundannahmen beruhende Behauptung, eine „vorhersagbare“ Homöopathie lehren zu können. Können wir im Leben um alle Ecken gucken? Auch Vijayakar scheint in der Praxis mit Wasser zu kochen. Die vielfache Wiederholung von Sätzen wie „die Verschreibung erfolgt aufgrund der Symptomentotalität“ legt dies zumindest nahe. Das unzureichend fundierte Versprechen einer „Vorhersagbarkeit“ rückt die Homöopathie dem Anschein nach in den Bereich des Glaubens und anfechtbarer Ideologien. Oder gehört so etwas heute schon zum Marketing? Auf dem Praxisschild wäre es verboten. Jedenfalls ist es eine Steilvorlage für mögliche Gegner.

Dabei sind die reichen Erfahrungen der Homöopathen im Bereich chronischer Krankheiten nach wie vor weiterer Forschung wert. Chronische Krankheiten sind für die konventionelle Medizin die bis heute größte und ungelöste Herausforderung. Die Homöopathie liefert hier unschätzbare Ansätze. Das Potenzial homöopathischer Arzneianwendung wird erweitert durch Hahnemann und Herings Beobachtungen zum Heilungsverlauf; die Heilungsregeln wiederum werden erweitert, indem der Prozesscharakter im Verlauf chronischer Krankheiten berücksichtigt wird. Nichts wäre mehr zu begrüßen als diese Beobachtungen so weiterzuführen, dass für die Homöopathie, aber auch über diese hinaus gültige und anwendbare Erkenntnisse zu Krankheitsdynamiken sichtbar werden. Eine solche Forschung setzt voraus, den aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand inklusive parallel möglicher Erklärungsmodelle zumindest als Hintergrund einzubeziehen. Die Sehnsucht nach wissenschaftlicher Anerkennung und „Erklärbarkeit“ der Homöopathie darf ferner nicht zur Vermischung von Ebenen führen oder zu dem Preis geschehen, die Homöopathie in das Raster nicht systemkompatibler Wissenschaftstheorien einzuzwängen. Zu berücksichtigen sind auch die wechselnden historischen Umfelder, die der homöopathische Miasmenlehren in ihrer geschichtlichen Entwicklung ihren jeweiligen „Stempel“ aufdrückten. Anzustreben wäre ein „entschlacktes“ Prozessverständnis von chronischen Krankheiten und Krankheitsdynamiken. Wie weit die traditionelle miasmatische Terminologie hierzu taugt, oder ob diese schon zu vorbelastet ist, bleibt zu überprüfen.

Erinnern wir uns an Hahnemanns Motto: „*aude sapere*“ – wage zu erkennen!